

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Schriftleitung
GUNTER MÜLLER

Band 34
1994



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS

Schriftleitung: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster.

© 1995 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1995

ISSN 0078-0545

Inhalt des 34. Bandes (1994)

Timothy Sodmann Kolloquium „Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in westfälischen Bibliotheken und Archiven“	1
Ernst Bremer Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in Paderborn	3
Kurt Otto Seidel Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in Bielefelder Bibliotheken	13
Brigitte Derendorf Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in Münster	21
Hartmut Beckers Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in westfälischen Adelsarchiven und -bibliotheken	35
Burkhard Taeger <i>stet!</i> – Zum Text von ‘Heliand’ und ‘Genesis’	45
Thom Mertens Texte der modernen Devoten als Mittler zwischen kirchlicher und persönlicher Reform	63
Volker Krobisch Zur Datierung der Stockholmer Sammlung	75
Jan Goossens Normierung in spätmittelalterlichen Schreibsprachen	77
Volkert F. Faltings Germanisch * <i>rūnan</i> - ‘verschnittener Hengst’ und sein Verhältnis zu <i>Rune</i> ‘Schriftzeichen’ und <i>Hahnrei</i> ‘Kapaun; betrogener Ehemann’	101

Mittelniederdeutsche literarische Handschriften in Paderborn

Existenz und Schicksal Paderborner mittelniederdeutscher Handschriften zu erörtern, setzt die Kenntnis der Geschichte der mittelalterlichen Bibliotheken der Paderborner Klöster und der Umgebung voraus; es wird daher zunächst in der gebotenen Kürze der Versuch unternommen, eine Geschichte der Erzbischöflichen Bibliothek und ihrer insbesondere klösterlichen Vorgänger zu umreißen, um in einem ebenso kurzen zweiten Abschnitt am Beispiel des Benediktinerklosters Abdinghof einige neuzeitliche Ereignisse und Entwicklungen zu skizzieren, die das Schicksal mittelniederdeutscher Handschriften und Inkunabeln des Paderborner Raumes nachhaltig beeinflussen. Schließlich wird anhand zweier Beispiele des Genres Reise- und Pilgerliteratur aus den Paderborner bzw. Corveyer Beständen ein Editions- und Forschungsprojekt zur mittelniederdeutschen Literatur konturiert.

Kurz nach der Dotierung eines *monasterium paderbornense* im Jahre 799¹ erhielt eine der ältesten nachweisbaren Bibliotheken Westfalens, die Schule des Paderborner Domklosters, die spätere Domschule, ihre erste Ausstattung; Besitzvermerke der ältesten Bücher der heutigen Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek belegen die Existenz früher Bibliotheken in den Klosterschulen des Bistums – es sei nur die vermutlich älteste Paderborner Pergamenthandschrift, ein um 840 entstandenes Corveyer Evangeliar mit den frühesten aus Westfalen bekannten Gesangsnoten erwähnt²; ähnlich wie das Benediktinerkloster Corvey schon bei seiner Gründung 815 eine Grundausrüstung an Büchern aus Corbie erhielt³, so bekam auch die Paderborner Domschule ihre ersten Bücher in Form von Schenkungen aus älteren Klöstern und Domkirchen, am wahrscheinlichsten aus der Domschule Würzburgs⁴. Erst in der zweiten Phase der Ausstattung der Buchbestände der Dombibliothek und der Klöster des Raumes, die durch die Einrichtung von Skriptorien und den Zuwachs durch eigene Erzeugung gekennzeichnet ist, treten auch niederdeutsche Texte hinzu. Durch

1 Diese Dotierung wird gelegentlich auch als Bistumsgründung verstanden, vgl. jetzt ausführlich SCHIEFFER 1988.

2 EAB Paderborn Hux 21a; HARTIG – HENGST – REKER – SCHMALOR 1993, S. 11; KRÄMER 1991, Teil 1, S. 155, vgl. aber auch die abweichenden Datierungen bei HONSELMANN 1927, S. 161 und *Hill Monastic Library – Germany Project No. 40,143*; wesentlich sicherer ist die Zuweisung des Mathäus-Kommentars des Hieronymus mit einem entsprechenden Schenkungsvermerk in das 9. Jahrhundert: vgl. STÜWER 1980, S. 284f. und SCHMALOR 1982, S. 511.

3 SCHMALOR 1982, S. 511-513; SCHMALOR 1991, Teil 1, S. 3; STÜWER 1980, S. 285.

4 Zu den frühen Beziehungen der Bistümer Würzburg und Paderborn vgl. SCHIEFFER 1988, S. 182.

den großen Stadtbrand des Jahres 1000 wird jedoch der größte Teil des Schriftgutes der Paderborner Domschule bzw. des Kapitel- und Domarchivs vernichtet. Wie die *Vita Meinweri* berichtet, läßt Meinwerk im von ihm wieder aufgebauten Dom ein diebstahl- und feuersicheres Armarium – u.a. für die Aufbewahrung von Urkunden und Codices – einrichten⁵, eine Sicherungsmaßnahme, deren Vernachlässigung durch einen neuzeitlichen Nachfolger Meinwerks zu einem der größten Verluste mittelniederdeutscher Handschriften und Urkunden nach dem zweiten Weltkrieg geführt hat⁶.

Mittelalterliche Verzeichnisse des älteren Bücherbestandes der Dombibliothek sind nicht überliefert. Zum ältesten Bestand gehören elf Codices des 9.-11. Jahrhunderts, die vermutlich nach dem Tode Ferdinands von Fürstenberg an die Stadtbibliothek Leipzig verkauft wurden⁷. Fragmente mehrerer bedeutender Schriften vom Anfang des 9. bis zum 12. Jahrhundert in Trier, Leipzig, Leiden, Rom und Krakau lassen zudem auf frühen umfangreichen Bücherbestand schließen: Ein um 950 entstandenes Psalmenfragment der Erzbischöflichen Bibliothek (Fragment 6) enthält die ältesten Paderborner altsächsischen Wortbelege⁸. Die wertvollsten mittelalterlichen Handschriften der Dombibliothek⁹ gelangten auf Umwegen an die Trierer Dombibliothek¹⁰.

Mit dem Namen des Bischofs Meinwerk verbinden sich nicht nur die ersten gesicherten Nachrichten über die Dombibliothek und ihre reiche Ausstattung, sondern auch die im Jahre 1014 erfolgte Gründung des Klosters Abdinghof. Den Grundbestand seiner Bibliothek bildeten zwar die notwendigen liturgischen Bücher der Gründungszeit, an denen sich wiederum Bischof Meinwerk durch bedeutende Schenkungen beteiligte¹¹. Bibliophilen Ruhm hat das Kloster bis heute vor allem durch die Abdinghofer Evangeliarhandschriften in Berlin bzw. Kassel und Trier erhalten (z.B. Kassel 2 *Ms.theol.60 facsimile)¹². Nur ein geringer Teil der Handschriftenbestände der Abdinghofer Klosterbibliothek befindet sich heute noch in Paderborn¹³. Im Zuge der Säkularisation gelangten große Teile des Handschriftenbestandes nach Münster, wo sie ein Opfer des zweiten Weltkrieges geworden sind; andere gelangten – wie oben bereits erwähnt – nach Trier, Berlin, Kassel,

5 HARTIG – HENGST – REKER – SCHMALOR 1993, S. 12.

6 Vgl. unten S. 7.

7 HONSELMANN 1953/54, S. 55; vgl. jüngst auch noch HARTIG – HENGST – REKER – SCHMALOR 1993, S. 13.

8 PETERS – SODMANN 1979, S. 3.

9 Vgl. KOHLSCHIEIN 1967, S. 349-354.

10 HONSELMANN 1980, S. 519; HARTIG – HENGST – REKER – SCHMALOR 1993, S. 28.

11 HONSELMANN 1980, S. 519.

12 HONSELMANN 1980, S. 521.

13 HONSELMANN 1980, S. 520-521.

Brüssel, Den Haag und Paris¹⁴. Andere wiederum kamen in die frühere Universitätsbibliothek Paderborns und nach deren Auflösung in die Erzbischöfliche Bibliothek. So existierte bis 1980 z.B. aus den Abdinghofer Beständen in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek eine Sammelhandschrift mit Vokabularen aus dem Jahre 1448 mit lateinisch-niederdeutschen Wörterbüchern – u.a. dem *Vocabularius quadri-idiomatikus* des Dietrich Engelhus¹⁵.

Corvey – nach Werden als zweite große Benediktinerabtei Westfalens im Jahre 822 gegründet – besitzt eine in der Literatur hinreichend bekannte Bibliotheksgeschichte¹⁶. Ein 1793 entstandener Katalog befindet sich heute in der Universitätsbibliothek Marburg¹⁷; die 1803 vollzogene Auflösung des Bistums Corvey führt auch zur Auflösung der zwischenzeitlich als Bistumsbibliothek genutzten Klosterbibliothek. Etwa ein Viertel des Bestandes ist bei der offiziellen Auflösung der Bibliothek im Jahre 1812 schon nicht mehr vorhanden¹⁸; größere Teile des Bestandes gelangten in der Folge in die Universitätsbibliotheken von Marburg, Münster und Bonn, einiges in die Dechaneibibliothek Höxter¹⁹ und die Pfarrbibliothek Corvey²⁰, von wo sie erst in jüngerer Zeit in die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek zu Paderborn gelangten. Diese Sonderbestände der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek sind noch nicht hinreichend bearbeitet: hier wird sich sicherlich zukünftig auch hinsichtlich mittelniederdeutscher Überlieferung noch einiges ergänzen lassen.

Einige mittelniederdeutsche Handschriften aus klösterlichem Besitz befinden sich in den Sammlungen des Paderborner Altertumsvereins, es seien nur zwei der bedeutendsten erwähnt:

Ein (s.n.) *Liber precum* (aus Kloster Marienborn) und eine mittelniederdeutsche Lebensbeschreibung des hl. Meinulf, die 1988 antiquarisch erworben wurde und über die RÜTHING 1991 in der Westfälischen Zeitschrift berichtete²¹.

Auf Kloster Böddeken gehe ich hier ohnehin nicht weiter ein, verweise nur auf die grundlegenden Arbeiten von OESER²² und KROOS²³.

Wie am Beispiel der Dechaneibibliothek Höxter bereits umrissen, gibt es sicher noch einige unerschlossene Restbestände der Klosterbibliotheken des Paderborner Raumes in alten Pfarr- und Gymnasialbibliotheken. Diese vorerst letzten, noch weit-

14 HARTIG – HENGST – REKER – SCHMALOR 1993, S. 28; HONSELMANN 1980, S. 519.

15 KRAMER 1991, Teil 2, S. 647.

16 Vgl. SCHMALOR 1982, S.499-518, mit weiterer Literatur.

17 Vgl. HARTIG – HENGST – REKER – SCHMALOR 1993, S. 37.

18 SCHMALOR 1982, S. 512.

19 *Handbuch der historischen Buchbestände*, S. 265; HONSELMANN 1927, S. 161f.

20 *Handbuch der historischen Buchbestände*, S. 263.

21 RÜTHING 1991a, S. 329-335. – Veröffentlichung (mit Übersetzung): RÜTHING 1991b.

22 OESER 1967, Sp. 317-448.

23 KROOS 1969, Sp. 1497-1508.

gehend unentdeckten Relikte des ostwestfälischen monastischen Bereiches werden mit erstaunlicher Kontinuität in die Bestände der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek zu Paderborn integriert und sind dort in der Regel gesondert in einem geschlossenen Bestand zugänglich. Sie umfassen bisher die Bestände der Pfarrbibliotheken Attendorn, Brakel, Corvey, Geseke, Herstelle, Höxter (Dechanei), Kirchhundem, Salzkotten, Verne, Wiedenbrück und der Klosterbibliotheken Falkenhagen, Weddinghausen und Wormeln.

Eine besondere Rolle kommt Christoph von Kesselstatt (1757-1814) zu, der als Domdechant von Paderborn eine reiche Sammlung von Handschriften und Inkunabeln aus aufgelösten Klosterbibliotheken zunächst des Bistums Hildesheim, dann des Bistums Paderborn zusammengetragen hat. Diese gingen nach seinem Tode in den Besitz seiner Bruders Philipp in Trier über, von wo sie durch Schenkung an die Dombibliothek Trier gerieten. Hier sei nur auf das Evangeliar aus Abdinghof verwiesen, zu dem weitere aus Helmarshausen durch die Kesselstattsche Sammlung gelangten. Zunächst hat Diekamp 1883²⁴, dann haben Jansen 1936²⁵ und Kohlschein 1967²⁶ auf diesen Trierer Bestand aus dem Paderborner Raum hingewiesen. Kohlschein hat insbesondere auch auf die mittelniederdeutschen Handschriften aufmerksam gemacht²⁷:

Ms. 437: Evangeliar 1367. Schreiber: Hertwicus de Bessingen. Provenienz: Höxter²⁸,

Ms. 529 (15), Gebetbuch in niederdeutscher Sprache (Ende 14. Jh.)²⁹,

Drei Gebetbücher: Ms. 553 (3), Gebetbuch in mnd. Sprache. 15. Jh. Provenienz: Brakel³⁰,

Ms. 559 (14) Ein niederdeutsches Gebetbuch 16. Jh. Provenienz: Brakel³¹.

Kehren wir von Trier nach Paderborn zurück und betrachten jene Bestände, die nach dem zweiten Weltkrieg in Paderborn noch vorhanden sind. Als anlässlich der Pfingsttagung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung im Jahre 1979 eine Ausstellung niederdeutscher Handschriften und Drucke präsentiert wurde, konnten Robert Peters und Timothy Sodmann aus den Beständen der Theodorianischen bzw. Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek „eine repräsentative Auswahl von Denk-

24 DIEKAMP 1883, S. 137ff.

25 JANSEN 1936, S. 355-368.

26 KOHLSCHHEIN 1967, S. 349-354.

27 KOHLSCHHEIN 1967, S. 352 u. 354.

28 KOHLSCHHEIN 1967, S. 352.

29 KOHLSCHHEIN 1967, S. 345, unter dem Titel *Ein deutsches Gebetbuch* ediert von MANTE 1960.

30 KOHLSCHHEIN 1967, S. 354.

31 KOHLSCHHEIN 1967, S. 354.

mälern der niederdeutschen Literatur- und Geistesgeschichte von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zusammenstellen“³². Sie umfaßte altsächsische, früh-mittelniederdeutsche und auch spätmittelniederdeutsche Handschriften aus den Bereichen der Rechtsprosa, der Geschichtsschreibung, der Lexikographie und der religiösen Literatur.

Darunter befanden sich nicht nur das eingangs erwähnte Pergamentfragment eines lateinischen Psalters mit altsächsischen Interlinearglossen und Urkunden, sondern vor allem auch mittelniederdeutsche Sammelhandschriften aus dem Kloster Böddecken, aus Abdinghof und anderen Provenienzen; daneben Inkunabeln mit mittelniederdeutschen Psaltern, Plenarien, Bibeln, Vokabularien bzw. Wörterbüchern. Von diesen 22 niederdeutschen Exponaten wurden bis auf die um 1500 geschriebene Überlieferung der Werler Reimchronik zur Soester Fehde von 1433-1449 alle nach der Rückkehr in die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek zu Beginn des Jahres 1980 Opfer eines spektakulären Raubes; bis heute gibt es keine verbindlichen Hinweise über den Verbleib der wertvollen Handschriften und Inkunabeln.

Das Erscheinen des Inkunabel-Kataloges der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek in Paderborn im Jahre 1993 ist demgegenüber eines der positiven Ereignisse der letzten Jahre. Die 722 Titel umfassen nicht nur den vor allem aus der Paderborner Jesuitenbibliothek erhaltenen Bestand der Theodoriana, der neuzeitlichen Vorläuferin der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek, sondern auch jene durch die Säkularisation hinzugekommenen Inkunabeln aus den Benediktinerklöstern Abdinghof und Böddecken sowie der Paderborner Kapuziner. Eine erste bereits kurz nach Erscheinen des Paderborner Inkunabelkataloges vorgelegte Analyse des Bestandes durch Anneliese Schmitt bestätigt allerdings, daß der Anteil mittelniederdeutscher Titel denkbar gering ist: der Katalog weist nur einen deutschen und zwei lateinisch-deutsche Titel auf³³. Dies entspricht dem Funktions- und dem Wirkungsbereich der Paderborner Klöster, so daß auch in der Frühdruckzeit volkssprachliches Schrifttum fast völlig fehlt.

Die im Rahmen der Paderborner Universität stattfindende Bearbeitung der Fürstlichen Schloßbibliothek Corvey, deren neuzeitliche Schwerpunkte in den neueren Forschungsbeiträgen der Paderborner Kollegen hinreichend dargestellt worden sind³⁴, führte zu einem Schrank, dessen Inhalt als letzter zur Bearbeitung in das Paderborner Projekt gelangte; dieser enthielt die wenigen mittelalterlichen Relikte der fürstlichen Bibliothek. Darunter befand sich in einer juristischen Sammelhandschrift³⁵, die auch Oppitz in seinen 'Deutschen Rechtsbüchern' erwähnt³⁶,

32 PETERS – SODMANN 1979, S. 2.

33 SCHMITT 1993, S. 419-436.

34 So z.B. im *Corvey Journal. Mitteilungen aus dem Projekt Fürstliche Bibliothek Corvey*.

35 Höxter-Corvey Fürstliche Schloßbibliothek o. Sign (1).

36 OPPITZ 1990, Bd. 2, S. 569.

eine mittelniederdeutsche Überlieferung der *Reisen* des Jean de Mandeville, die in den bisher ohnehin unzureichenden Untersuchungen zur niederdeutschen Version des Mandeville-Textes keine Berücksichtigung gefunden hatte³⁷. Eine ausführliche Beschreibung dieser auf die Mitte des 15. Jahrhunderts zu datierenden Überlieferung ist in Vorbereitung. Die Spezifika dieser Handschriften im Rahmen der relativ schmalen Gesamtüberlieferung der mittelniederdeutschen Version des Textes sind Veranlassung genug, die Vorbereitung einer Gesamtedition auf der Grundlage der nunmehr zwölf überwiegend mittelniederdeutschen Textzeugen in Angriff zu nehmen.

Obwohl – wie oben dargestellt – mittelniederdeutsche Texte im Paderborner Inkunabelbestand nur äußerst spärlich vertreten sind, lenkte die Erschließung des Bestandes das Interesse auf ein Korpus von Inkunabeln, die in den Jahren 1478 bis 1495 durch den Paderborner Priester Wulfhardus Swalen erworben wurden, die er gegen Ende des Jahrhunderts offenbar der Bibliothek des Klosters Abdinghof überließ. Auffälligerweise nehmen sich die theologischen Titel in der Bibliothek des Wulfhardus recht spärlich aus, während unter der weltlichen Literatur die Reise- und Pilgerliteratur überwiegt: es befinden sich darunter Marco Polo, Mandeville und Bernhard von Breidenbach³⁸. Die Rezeption dieser Reise- und Pilgerliteratur in der Abdinghofer Klosterbibliothek hat insgesamt singulären Charakter und steht in Kontrast zu den mehrfach überlieferten religiösen Texten der Bibliothek.

Dieser Befund verliert aber dann seine Exzeptionalität, wenn man berücksichtigt, daß sich unter den genannten Werken auch der Reisebericht Ludolfs von Sudheim befindet. Aufgrund jüngerer Forschungsergebnisse läßt sich zu Person und Werk Ludolfs in Kürze folgendes mitteilen³⁹:

1. Ludolf von Sudheim, dessen Herkunft aus einer heutigen Wüstung in der Nähe Paderborns wahrscheinlich ist, schreibt nach einer Reise nach Palästina, die nach übereinstimmender Feststellung der Textzeugen fünf Jahre gedauert haben soll, auf der Grundlage des Reiseberichts des Wilhelm von Boldensele nach 1349/50 eine erste – lateinische – Fassung der *Reise ins Heilige Land*, die er dem Paderborner Bischof Balduin von Steinfurt dediziert. Andere Annahmen, daß Ludolf z.B. ein Osnabrücker Autor sei, haben sich als nicht haltbar erwiesen.
2. Ludolf hat mit hoher Wahrscheinlichkeit nach Erscheinen des lateinischen Textes die niederdeutsche Version des Textes selbst hergestellt. Die acht der Forschung bisher bekannten mittelniederdeutschen Textzeugen gaben in der Tat dafür keine hinreichenden Anhaltspunkte. Daß er selbst eine deutsche Fassung erstellt hat, bestätigt nun ein in der bisherigen Forschung nicht berücksichtigter niederdeut-

37 Vgl. z.B. GANSER 1985.

38 HARTIG – HENGST – REKER – SCHMALOR 1993, S. 29f.

39 BREMER 1987.

scher Textzeuge, eine fragmentarisch überlieferte Handschrift der Universitätsbibliothek Münster (Ms. N.R. 1501 14./15. Jh.). Der Autor begründet hier einleitend die Notwendigkeit einer deutschen Übertragung und deren Modifikationen gegenüber dem lateinischen Text. Dieser neue Textzeuge repräsentiert zudem den autornächsten Text der niederdeutschen Version. Huschenbetts vor einigen Jahren geäußerte Vermutung, daß Ludolfs niederdeutscher Reisebericht „den Anspruch auf den frühesten deutschen Text eines vom Reisenden selbst verfaßten Berichts erheben kann“⁴⁰, wird damit bestätigt.

3. Die oberdeutsche Version des Textes geht auf eine Übertragung ihres Erstdruckers Ludwig Hohenwang zurück. Diese bietet offensichtlich eine Übersetzung des nach 1475 von Heinrich Eggstein in Straßburg zuerst aufgelegten lateinischen Ludolf-Textes, d.h. die oberdeutsche Version steht in keinem Bezug zur von Ludolf selbst geschaffenen niederdeutschen Version.

Dieser Überlieferungsbefund hat uns veranlaßt, eine Gesamtedition der Ludolf-Überlieferung in Angriff zu nehmen, d.h. es wird der Versuch unternommen, alle drei Fassungen – die lateinische, die mittelniederdeutsche und die oberdeutsche – in einer Synopse nach dem Leithandschriftenprinzip herauszugeben. Im Zentrum der begleitenden überlieferungsgeschichtlichen Untersuchungen steht die mittelniederdeutsche Überlieferung des Textes in nunmehr neun Textzeugen des ausgehenden 14. und des 15. Jahrhunderts: Über die Editionsprobleme beider Projekte aus dem Bereich mittelniederdeutscher Literatur wird an anderer Stelle zu berichten sein.

Literatur:

Ernst BREMER, *Studien zur Reiseliteratur des 14. und 15. Jahrhunderts. Überlieferungsgeschichtliche und erzähltheoretische Untersuchungen unter Berücksichtigung des Medienwechsels*, 1996 (in Druckvorbereitung).

Klara CSAPODI-GÁRDONYI, *Die Bibliothek des Erzbischofs Johannes Vitéz, Gutenberg-Jahrbuch* (1973) 441-447.

W. DIEKAMP, *Westfälische Handschriften in fremden Bibliotheken*, *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* 41 (1883) 137-147.

Ein deutsches Gebetbuch (Trier 528), hrg. v. Axel MANTE (Lunder Germanistische Forschungen, 33), Lund 1960.

Ursmar ENGELMANN, *Nachrichten über die ehemalige Klosterbibliothek Inzigkofen*, *Gutenberg-Jahrbuch* (1976) 520-525.

W. Günther GANSER, *Die niederländische Version der Reisebeschreibung Johanns*

⁴⁰ HUSCHENBETT 1985, S. 35.

- von Mandeville. *Untersuchungen zur handschriftlichen Überlieferung* (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur, 63), Amsterdam 1985.
- Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Bd. 4: *Nordrhein-Westfalen, K-Z*, hrg. v. Severin CORSTEN, Hildesheim Zürich New York 1993, S. 259-271.
- Matthias HARTIG – Karl HENGST – Michael REKER – Hermann-Josef SCHMALOR, *Die Inkunabeln in der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn*, Wiesbaden 1993.
- Hill Monastic Manuscript Library. Verzeichnis von Handschriften im Besitz der EAB* (6 Blätter).
- Klemens HONSELMANN, *Verzeichnis der Handschriften der Dechaneibibliothek zu Höxter*, Wf. Zs. 84 (1927) 161-162.
- Klemens HONSELMANN, *Alte Handschriften der Paderborner Dombibliothek in Leipzig*, Die Warte 2/4 (1934) 55-58.
- Klemens HONSELMANN, *Die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek Paderborn*, Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-theologischer Bibliotheken 2/2 (1953/54) 21-26.
- Klemens HONSELMANN, *Abdinghof*, in: *Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen*, bearb. v. Rhaban HAACKE, hrg. von der Bayerischen Benediktinerakademie München in Verbindung mit dem Abt-Herwegen-Institut Maria Laach (Germania Benedictina, 8), München 1980, S. 499-533.
- Dietrich HUSCHENBETT, *Die Literatur der deutschen Pilgerreisen nach Jerusalem im späten Mittelalter*, DVjs 59 (1985) 29-46.
- Franz JANSEN, *Der Paderborner Domdechant Graf Christoph von Kesselstatt und seine Handschriftensammlung*, in: *Sankt Liborius. Sein Dom und sein Bistum*, hrg. v. Paul SIMON (Studien zur Liboriverehrung, des Paderborner Domes und der Volksfrömmigkeit), Paderborn 1936, S. 355-368.
- Franz KOHLSCHHEIN, *Liturgische Handschriften und Drucke aus dem alten Bistum Paderborn in Trier*, Wf. Zs. 117 (1967) 349-355.
- Sigrid KRÄMER, *Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters*, Teil 1 und 2 (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Ergänzungsband 1), München 1991.
- Renate KROOS, *Beiträge zur Geschichte der Klosterbibliothek Böödeken*, Archiv für Geschichte des Buchwesens 9 (1969) 1497-1508.
- Wolfgang OESER, *Die Handschriftenbestände und die Schreibtätigkeit im Augustiner-*

Chorherrenstift Böödeken, Archiv für Geschichte des Buchwesens 7 (1967) 317-448.

Ulrich-Dieter OPPITZ, *Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters*, 2 Bde., Bd. 1: *Beschreibung der Rechtsbücher*, Bd. 2: *Beschreibung der Handschriften*, Köln Wien 1990.

Robert PETERS – Timothy SODMANN, *Niederdeutsche Handschriften und Drucke. Eine Ausstellung aus den Beständen der Theodorianischen Bibliothek Paderborn anlässlich der Pfingsttagung 1979 in der Sparkasse Paderborn*, Nd.Kbl., Sondernummer 86 (1979).

Wilhelm RICHTER, *Handschriften-Verzeichnis der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn*, Teil 1 (Beilage zum Jahresbericht über das Königliche Gymnasium Theodorianum zu Paderborn), Paderborn 1896.

Heinrich RÜTHING, *Zur Wirtschaftsgeschichte des Klosters Böödeken vom 14. bis zum 16. Jahrhundert*, Wf. Zs. 130 (1980) 150-166.

Heinrich RÜTHING, *Eine neue Lebensbeschreibung der mittelniederdeutschen Lebensbeschreibung des hl. Meinolf von Böödeken*, Wf. Zs. 141 (1991) 330-335. (1991a)

Heinrich RÜTHING (Hrg.), *Das Leben des heiligen Meinolf. Eine niederdeutsche Handschrift*, Paderborn 1991. (1991b)

Rudolf SCHIEFFER, *Die Anfänge der westfälischen Domstifte*, Wf. Zs. 138 (1988) 175-191.

Hermann-Josef SCHMALOR, *Klosterbibliotheken in Westfalen 800-1800*, in: *Monastisches Westfalen. Klöster und Stifte 800-1800*, Münster 1982, S. 499-518.

Hermann-Josef SCHMALOR, *Die ehemalige Klosterbibliothek Corvey*, Teil 1 und 2, *Corvey Journal* 3/1-2 (1991) 2-8 u. 2-11.

Anneliese SCHMITT, *Der Buchdruck des 15. Jahrhunderts im Spiegel einer Sammlung*, *Theologie und Glaube* 83/4 (1993) 419-436.

L. SCHMITZ-KALLENBERG, *Über Handschriftenkäufe des Klosters Böödeken im 15. Jahrhundert*, *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 31 (1914) 163-168.

Wilhelm STÜWER, *Corvey*, in: *Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen*, bearb. v. Rhaban HAACKE, hrg. von der Bayerischen Benediktinerakademie München in Verbindung mit dem Abt-Herwegen-Institut Maria Laach (Germania Benedictina, 8), München 1980, S. 236-293.